

Gräme Dich nicht!

„Gräme Dich nicht! Wenn Dich die Sorgen des Lebens bedrängen, bleib immer froh, lass den Kopf niemals hängen. Wirst ja sonst hässlich, kriegst Falten und Runzeln, bleibst doch viel schöner beim Lachen und Schmunzeln. Drum mach wie ich stets ein frohes Gesicht. Gräme Dich nicht!“

So beginnt eines der fröhlichsten Lieder von Otto Reutter – einem Sänger und Humoristen, dessen 80. Todestag wir im März begehen

Lieder wie „Gräme Dich nicht!“ sind mit dafür verantwortlich, dass Otto Reutter auch heute noch unvergessen ist.

Was führt Otto Reutter in diesem Lied nicht alles für groteske Situationen an, um uns als Zusammenfassung am Ende von jeder Strophe zuzusingen: „Gräme Dich nicht!“?

Wenn Du eine Glatze bekommst, kannst Du beim Friseur den Hut aufbehalten.

Wenn Dir eine Frau eine Absage gegeben hat und mit einem anderen Mann zusammenkommt: *„Wirst vielleicht von ihr zum Hausfreund erlesen, sonst wer vielleicht der bei Dir das gewesen. Und das wär schließlich ne dümmre Geschichte – gräme Dich nicht.“*

Otto Reutters heitere Einstellung „Gräme Dich nicht“ kann dazu führen, bei jeder noch so deprimierenden Situation irgendwo ganz versteckt wider Erwarten noch etwas Gutes zu entdecken. Das zeichnet seine Lieder ja bis heute aus; diese Aufforderung: Lasst Euch den Humor nicht nehmen, egal, was Euch bedrückt. Otto Reutter weiß, glaube ich, selbst nur zu gut: Das funktioniert eigentlich nicht: sich einfach einzureden, alles sei ja gar nicht so schlimm, das Schlechte sei ja eigentlich etwas Gutes. Das wären einfach nur Durchhalteparolen.

Wer sich grämt, ist missmutig. Und das sieht man ihm oder ihr dann auch an. Missmutig. Es ist also kein Mut vorhanden. Und den kann man sich auch nicht selbst zusprechen. Andere aber können es. Wie Otto Reutter.

Er benennt die Probleme glasklar und lässt sie in einem neuen Licht erscheinen. Der humorvolle Blick weitet meinen Horizont, und eine Einbahnstraße hat plötzlich eine Abzweigung. Otto Reutter ist für mich mit seiner Art, die Dinge nicht zu beschönigen und trotzdem den Blick zu weiten, ein Helfer, wie man ihn brauchen kann, wenn man festsitzt im Gram. Vielleicht von Gott geschickt. Wie es schon die Beter der Bibel in alter Zeit erwarteten, die sich grämten: „Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele?“, heißt es in Psalm 13 (Vers 3). „Ich aber traue auf dich.“ (Vers 6) Bekennt sich der Beter, um am Ende zu jubeln: „Mein Herz freut sich, dass Du so gerne hilfst“ (Vers 6) – wodurch, das erfahren wir nicht genau. Vielleicht durch andere Menschen, durch neue Gedanken, die einen Ausweg aufzeigen oder einfach durch die Kraft, Schwierigkeiten überhaupt auszuhalten und nicht zusammenzuklappen. Egal, was uns bedrückt – wir müssen uns nicht grämen, wo wir uns Gott anvertrauen.